

Reportage: emoto, Emmen

Seit diesem Frühling gibt es in der Schweiz die „E-Moto Swiss Champion Ship“, also die Elektrobike-Meisterschaft. An verschiedenen Standorten werden übers Jahr verteilt Rennen aus den Bereichen Motocross, Supermotard und Enduro abgehalten, wir besuchten an einem völlig verregneten Sonntagmorgen das Supermoto-Rennen in Emmen.

Auf den ersten Blick deutet nichts auf ein bevorstehendes Motorrad-Rennen hin. Um eine Schulanlage herum wurde ein grosszügiger Parcours ausgesteckt, Stahlgeländer bilden die Streckenbegrenzungen, es gibt ein paar Hindernisse (Treppe, Rampe etc). Gerade wird die Strecke von ein paar Quantyas und Zeros ausgetestet, beinahe lautlos jagen die leichten Elektromaschinen über den Parcours. Lediglich ein leichtes Reifenquietschen und das Abrollen der Kette ist zu hören - ansonsten Ruhe.

Zwei ältere Männer, vielleicht unterwegs zum Sonntäglichen Kirchgang, halten und gucken interessiert zu. „Ah, du das isch jetzt das neue Stromzugs,“ meint der eine. Der andere nickt zustimmend: „Isch besser als das anderä, das hie stinkt und lärmt nöd.“

In der Tat: Mitten in Emmen durch eine Schulhausanlage durch - das wäre mit normalen Supermotos oder Enduros nie möglich gewesen. Dafür hätte die Schulbehörde niemals eine Erlaubnis gegeben. Doch die Quantyas und Zeros brauchen lediglich Strom, es entstehen keinerlei Emissionen, das „Umweltgewissen“ bleibt rein. Marc Ryser, der emoto-Organisator, taucht auf. Er sitzt auf einem Elektrovelo, in seinem Mundwinkel hängt eine Zigarette, mit der rechten Hand bedient er zudem noch ein Funkgerät. „Isch die cheibä Strecki jetzt frei?“ Sie ist es, das erste Elektro-Supermoto-Rennen in Emmen kann beginnen. In halsbrecherischem Tempo brettern die Teilnehmer über den Asphalt, bald setzen sich zwei Spitzenfahrer ab. Interessant ist, dass auch um einiges schwächere Fahrer in dem Feld mitfahren können - die emoto-Serie ist noch zu jung, als dass man die Fahrer in verschiedene Stärkenkategorien einteilen könnte. Klar, alles ist noch



Rechts: Die Kette (Pfeil) war entweder zu stramm angezogen oder zu locker - jedenfalls riss sie noch im Rennen, was zum Sturz führte.

Mitte und unten: Improvisierte Lüftung für den stark beanspruchten E-Motor und „Tankstelle“.

eine Nummer kleiner als ein normales Supermoto-Rennen und auch der Zuschauerstrom hält sich in Grenzen. Doch die emoto hat enormes Potential: sie ist actiongeladent, sportlich und „grün“. Aus meiner Sicht wäre sie auch ideal für grössere Anlässe inmitten von Stadtkernen (Luzern, Zürich, Genf) - spätestens dann steigen auch die grossen Sponsoren und Werber ein. Einstweilen bäckt man aber im Fahrerlager noch kleine Brötchen. Doch gerade das Improvisierte, leicht Bastlerische und Experimentelle reizte viele Fahrer. Wie beispielsweise das Brüderpaar Kälin aus Steinen respektive Seewen im Kanton SZ. „Wir sind auch schon Motocross gefahren, aber dann widmeten wir uns anderen Dingen und verloren den Anschluss zur Szene. Bei der emoto sind wir nun aber wieder voll mit dabei. Der Aufwand, sowohl zeitlich wie auch finanziell, ist überschaubar - da machen wir gerne wieder mit.“ So wie sie dürften wohl noch einige Hobbysportler denken - die emoto macht's möglich...



Oben: Der mit den gelben Stiefeln, das ist kein geringerer als der Schweizer Moto2-Fahrer (GP) Dominique Aegerter, der hier einen Vordermann bedrängt.

Rechts: Kette kaputt. Es fehlen 2 Zentimeter und ein neues Kettenschloss.

Unten und Unten rechts: Kollegiales Diskutieren vor dem Rennen, „schneller“ Wechsel von Enduro- auf Supermoto-Bereifung.



www.motorradhandel.ch
Die grösste Börse der Schweiz mit 19'000 Fahrzeugen